

[Bild links]

Der Schwazer Bergbau war die Quelle des Reichtums der Habsburger.

[Bild rechts]

Prof. Klaus Oeggel ist der Sprecher des neuen Spezialforschungsbereichs (SFB) zur Untersuchung des Bergbaus in der Region.



© Schwazer Silberbergwerk



## Erster SFB mit Fokus auf den Geisteswissenschaften: „Das Projekt könnte Identität für eine ganze Region schaffen“

Der Spezialforschungsbereich (SFB) „The History of Mining Activities in the Tyrol: Impact on Environment and Human Societies“ schließt eine Lücke an der LFU Innsbruck. Er verbindet die Forschungskompetenz von fünf Fakultäten und neun Instituten miteinander und umfasst 70 WissenschaftlerInnen. Zusätzlich werden 40 Stellen für NachwuchswissenschaftlerInnen geschaffen. Der SFB ist aufgrund seiner wissenschaftlichen Breite in Österreich einmalig.

Der SFB HiMAT wurde am 23. November vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) genehmigt. WissenschaftlerInnen aus den Geistes- und Naturwissenschaften sowie Technik erforschen künftig den Einfluss prähistorischen und historischen Bergbaus auf Umwelt und Kulturen, um zum Verständnis heutiger Ökosysteme und gesellschaftlicher Strukturen im mittleren Alpenraum beizutragen. Das Projekt ist für zehn Jahre mit Gesamtkosten von jährlich rund zwei Millionen Euro geplant. Es werden 40 Stellen für junge WissenschaftlerInnen und technische AssistentInnen geschaffen. Das Forschungsvorhaben garantiert ihnen eine moderne, hoch qualifizierte Ausbildung im Rahmen eines multidisziplinären kulturwissenschaftlichen Forschungsansatzes. Der SFB ergänzt die interfakultäre Forschungsplattform „Alpiner Raum, Mensch und Umwelt“.

### ■ Bodenschätze lockten nach Tirol

„Tirol ist der ideale Standort für diesen Forschungsbe- reich: Der Bergbau in der Geschichte Altirols spielte eine zentrale Rolle in Europa“, erklärt der Sprecher des neuen SFB, Prof. Dr. Klaus Oeggel vom Institut für Botanik, der

bereits an der Erforschung des Eismannes „Ötzi“ beteiligt war. So ermöglichte der mittelalterlich-frühneuzeitliche Schwazer Bergbau den Habsburgern die Gründung eines Weltreichs. Auch der Fund des „Mannes im Eis“ ist im Kontext mit früher Metallurgie in den Alpen zu sehen. „Die archäologischen und vegetationsgeschichtlichen Forschungen rund um „Ötzi“ weisen darauf hin, dass offenbar der Reichtum an Bodenschätzen in dieser Region eine starke Attraktion für die prähistorische Besiedlung darstellte“, ergänzt Oeggel.

### ■ Tiroler waren Pioniere der Kupferverhüttung

Der verkehrsgünstige Zugang der Erzlagerstätten in Tirol förderte die Entwicklung präindustrieller Strukturen, die Verbindungen der beiden Siedlungsräume nördlich und südlich des Alpenhauptkammes und begünstigte die kulturelle Entwicklung. „Aber die Bergbaugeschichte Tirols reicht noch weiter zurück: Bereits um 4.500 v. Chr., mehr als tausend Jahre vor dem Eismann, wurde am Mariahilfberg in Brixlegg Kupfer verarbeitet“, so Oeggel. Damit liegt der älteste Nachweis einer prähistorischen Kupferverhüttung für Mitteleuropa in Tirol.

## Der SFB in der Übersicht

Nach der Einführung der Metallurgie im Ostalpenraum entstanden im 2. bzw. im frühen 1. Jahrhundert vor Christus überregional bedeutsame Montanreviere (v.a. Kupfer) in Tirol, Südtirol, Salzburg und Vorarlberg. Dabei ist ein über einzelne Talschaften hinausgehender Kommunikations- und Wirtschaftsraum erkennbar, und in einzelnen Regionen entwickelten sich richtige Produktionsschwerpunkte.

Die Ursachen für den Aufstieg und Niedergang von Montanrevieren sind vielfältig, jedoch ist von vielen möglichen Szenarien bis heute keines durch archäologische und historische Daten gesichert. Hier setzt der SFB HiMAT an und hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten zehn Jahren den Einfluss des Bergbaus auf Umwelt, Kultur und Gesellschaft im Ostalpenraum zu erforschen, um zur Historisierung dieser für ganz Europa wesentlichen Epoche beizutragen. Dazu werden folgende Aspekte verfolgt:

- > Beginn, Prosperität und Rezession von Montanrevieren
- > Gesellschaftliche, kulturelle, ökonomische und technologische Veränderungen von den Anfängen des Bergbaus in der Kupferzeit bis in das 20. Jahrhundert
- > Veränderungen der Umwelt und Umweltbelastung durch den Bergbau
- > Einfluss von Klima auf Siedlungsprozesse im Zusammenhang mit alpinem Bergbau

Der Sprecher des SFB HiMAT ist Prof. Dr. Klaus Oeggl vom Institut für Botanik.

### Die beteiligten Innsbrucker Forschungseinrichtungen:

Fünf Fakultäten: Biologie, Geo- und Atmosphärenwissenschaften, Bauingenieurwissenschaften sowie die Philologisch-Kulturwissenschaftliche und die Philosophisch-Historische Fakultät.

Neun Institute: Geschichte und Ethnologie, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie, Germanistik, Sprachen und Literaturen, Geographie, Botanik, Mineralogie und Petrographie, Grundlagen der Bauingenieurwissenschaften.

### Die Förderer:

Der Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF), die Länder Tirol, Salzburg und Vorarlberg, die Autonome Provinz Bozen-Südtirol, die Städte Schwaz und Kitzbühel, die Industriellenvereinigung Tirol, das trans IT, entwicklungs- und transfercenter universität innsbruck, die Mommerts-Stiftung in Bochum

### ■ Kultur- und Wirtschaftslandschaft erforschen

Die Komplexität dieser Thematik reicht von der Geologie und Lagerstättenkunde, Vegetations- und Klimageschichte, über geographische und anthropologische Aspekte, bis hin zur Geschichtswissenschaft. „Innsbruck verfügt über die Anzahl und vor allem die Qualität an renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um dieses Forschungsgebiet bearbeiten zu können“, fügt Rektor Manfred Gantner hinzu. Die Bündelung dieser personellen und materiellen Ressourcen der LFU Universität in einem interdisziplinären Netzwerk entspricht einem zukunftsweisenden modernen Forschungsansatz und gewährleistet die Erforschung dieser bedeutenden, europäischen Kultur- und Wirtschaftslandschaft.

### ■ Erkenntnisse vielseitig einsetzbar

„Dieses Projekt schafft aber vor allem Geschichtlichkeit und Identität für die gesamte Region“, davon ist Gantner überzeugt. Die gewonnen Erkenntnisse sind sowohl im Bereich der Bildung für das Schulwesen, Landesmuseen oder der Forstwirtschaft, als auch für den Fremdenverkehr verwertbar. „Der Tourismus in Tirol könnte nachhaltig gestärkt werden. Themen- und Lehrpfade, Ausstellungen und archäologische Events beleben den Tourismus und eröffnen neue Möglichkeiten in dieser für Tirol wichtigen Branche“, zeigt Gantner das Potenzial von HiMAT auf.

Mit dem SFB HiMAT ist es der LFU Innsbruck, allen voran Prof. Klaus Oeggl, erstmals gelungen, einen Spezialforschungsbereich gestützt auf den Geisteswissenschaften in Innsbruck zu etablieren.